



HERA LIND

Eine Handvoll Heldinnen

ROMAN



Diana Verlag

So, Ende der Sprechstunde.

»Wo ist denn der werte Jatte immer so!?!«
Die dicke Berlinerin wollte mich leider doch stören.

Der Jatte, den sie hatte, fiel vom Blatte,
zitierte ich stumm aus Heinz Erhardts Gedicht »Die Made«. Das traf aber leider nicht zu. Schade für die Made.

»Im Fitnessstudio.« Seufzend richtete ich mich wieder auf. »Er trainiert zweimal täglich. Die Zeit nutze ich gern, um zu LESEN.« Letzteres betonte ich ausdrücklich. Lesen. Buch. Mund halten. Das Alte Testament ist gerade sehr spannend.

Doch sie wollte sich nicht an die Spielregeln halten.

»Ick amüsier mir ja prächtig, wenn ick sehe, wie Ihr Mann immer den Bauch einzieht, sobald wat Frisches daherkommt«, demütigte

sie mich weiter und stieß ein glucksendes Lachen aus. »Det hilft dem ollen Jatten aber ooch nicht mehr. Det Testosteron is schon wat ranzig.«

Sie hatte wirklich Humor, wenn auch sehr schwarzen.

Während sie weitere Zigaretten auspackte, damit die auch mal an die frische Luft kamen, fächerte sie sich Sauerstoff zu. Stirnrunzelnd sah ich zu ihr hinüber.

»Sie sind ja eine scharfe Beobachterin!« Alles, was recht war. Ich durfte über meinen Albert ablästern, so viel ich wollte. Unsere gemeinsame Tochter Juli und ich, wir durften uns über seinen albernen Fitnesswahn und seinen übermäßigen Eiweißkonsum amüsieren, die meinen kurzbeinigen, stämmigen Albert auch nicht attraktiver machten, aber seine Muskeln anschwellen

ließen wie überstrapazierte Autoreifen. Aber von fremden Dickhäutern mit ausgebleichener Nassfrisur im Nachbarliegestuhl konnte ich mir das nicht unwidersprochen gefallen lassen. *Ich* hatte den Mann schließlich geheiratet, nicht sie. Keiner hatte mich dazu gezwungen – im Gegenteil! Meine Eltern hatten mir sehr von ihm abgeraten. Was noch stark untertrieben ist: Sie hatten mich seinetwegen enterbt und jeglichen Kontakt zu mir abgebrochen! Die gnadenlose Frau Doktor drehte gerade ihr Skalpell in einer offenen Wunde. Dabei lächelte sie süffisant und beugte sich verschwörerisch zu mir herüber, wodurch ihr mächtiger Busen aus dem Doppel-D-Körbchen rutschte wie ein in sich zusammenfallendes Salzburger Nockerl vom Dessertteller.

»Der kiekt zwar dauernd nach Frischfleisch,

hat aber trotzdem kurze Beene und 'ne Glatze. Und diese Janzkörperbehaarung! Mit dem hat der liebe Jott ooch keen Mitleid mehr.«

Na, mit Frau Doktor schien er noch nie welches gehabt zu haben! Albert würde über sie sagen: »Schon lang jenseits der Knuspergrenze.« Aber dass schon Wildfremden auffiel, wie Albert jedem Bikini nachstarrte?

Ich schämte mich bereits seit zwei Wochen für ihn und floh Tag für Tag in mein schattiges Eck am Rande der Hotelanlage, um nicht weiter aufzufallen. Unsere Auftritte im Restaurant, in dem Albert dreimal täglich das Büfett abräumte und alles Essbare auf seinen Eiweißgehalt untersuchte, waren schon peinlich genug. Gut, dass wir morgen wieder abreisen würden! Verspannt lag ich auf

meiner Liege. Dieser letzte Nachmittag hatte eigentlich nur mir gehören sollen! Ich wollte vor dem letzten Sonnenuntergang am Meer noch einen Blick auf letzte Schatten von Grau erhaschen, mich heimlich in die Grauzone zwischen Erotik und Fantasie flüchten.

Erna Doktor tätschelte meine Hand. »Machen Sie sich nichts draus, Frau Richter! Wenn Sie mich fragen, haben Sie sich für Ihr Alter zehnmal besser gehalten als Ihr Mann. Sie sind 'ne richtig schöne Frau, aber det merkt der olle Gorilla ja nicht mehr mit seinem vernagelten Jagdinstinkt.« Sie trommelte sich auf die Brust und stieß ein paar gutturale Urschreie aus, woraufhin sich die benachbarten Sonnenanbeter zu uns umdrehten.

Jetzt hatte sie mich erst recht in Verlegenheit gebracht. Ich spürte, wie rot ich